



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 85. Ratssitzung vom 7. Februar 2024

2834. 2023/342

Weisung vom 05.07.2023:

**Gesundheits- und Umweltdepartement, Pilotquartier Netto-Null, Umsetzung
Projektkonzept, neue einmalige Ausgaben**

Antrag des Stadtrats

Für die Umsetzung des Projektkonzepts «Pilotquartier Netto-Null» im Gebiet Binz / Alt-Wiedikon über eine Gesamtdauer von rund sieben Jahren (voraussichtlicher Beginn der Projektvorbereitung anfangs 2024; voraussichtliche Umsetzung befristetes Projekt von Ende 2024 bis Ende 2030) werden neue einmalige Ausgaben von Fr. 7 700 000.– bewilligt.

Referat zur Vorstellung der Weisung:

Julia Hofstetter (Grüne): Das Gebiet Binz / Alt-Wiedikon soll zum «Pilotquartier Netto-Null» werden. Bereits angegangene und neue Projekte auf dem Weg zu Zürichs Klimaziel sollen in diesem Quartier verankert werden. Es geht ums Machen und Vernetzen. Es geht darum, das Erreichte sichtbar zu machen. Die Erkenntnisse aus diesem «Pilotprojekt Netto-Null» sollen laufend evaluiert und auf andere Stadtteile und Projekte übertragen werden. Zürich soll bis ins Jahr 2040 das Netto-Null-Ziel erreichen. Das hat eine überwältigende Mehrheit der Stimmbevölkerung gefordert. Bis ins Jahr 2040 müssen die CO₂-Emissionen gleichmässig sinken. Dieser lineare Absenkungspfad ist ebenfalls ein Auftrag der Stimmbevölkerung. Dazu gehört, dass auch die grauen Emissionen um 30 Prozent sinken. Beim «Pilotquartier Netto-Null» beteiligen sich alle an einer Lösung: die Stadtverwaltung, das Quartier sowie das Gewerbe und die Industrie. Das Projekt kostet für sechs Jahre 7 700 000 Franken. Damit sollen neue Projekte aus lokalen Initiativen finanziert werden. Die Kosten beinhalten zudem die Aufwände für die externe Geschäftsstelle, für die Partizipation und das Sichtbarmachen. Die Aufgabe der Stadt und der externen Geschäftsleitung ist es, zu beraten, zu begleiten, zu ermöglichen und zu vernetzen sowie eine lokale Präsenz vor Ort zu schaffen. Im Fokus stehen beispielsweise Logistikkangebote, nachhaltige Ernährung, Mobilität, Konsum oder Wärmeversorgung. Gastronomiebetriebe, Gewerbe und Industrie, Schulen, Nachbarschaft und öffentliche Orte wie der Manesseplatz, Giesshübel, Kollerwiese oder der Bahnhof Binz werden Teil des neuen «Pilotquartier Netto-Null». Im Projektperimeter wohnen 9000 Perso-



nen. Die Arbeitsbevölkerung umfasst 14 000 Personen. Es werden explizit auch Personen einbezogen, die keine formellen Möglichkeiten der politischen Beteiligung haben wie zum Beispiel Kinder, Jugendliche oder Personen ohne Schweizer Pass. Im «Pilotquartier Netto-Null» sollen lokale Anspruchsgruppen gemeinsam mit der Stadt ihren Teil zum Netto-Null-Ziel leisten und bestehende und neue Projekte umsetzen.

Kommissionsminderheit Rückweisungsantrag und Schlussabstimmung:

Deborah Wettstein (FDP): Auf den ersten Blick klingt dieses Projekt gut. Es liegt ein 70-seitiger Bericht vor, der ein Projektziel beschreibt, einen Zeitplan vorlegt und zahlreiche Massnahmen beschreibt. Das Problem ist, dass auf konkrete Nachfragen, wie die Ziele erreicht und die Massnahmen umgesetzt werden sollen, nur erwidert wird, dass dies in der Vorbereitungsphase noch genauer angeschaut werden müsse. Die FDP hat mehr als 50 Fragen eingereicht. Wir wollten beispielsweise wissen, weshalb es ein eigenes Logo brauche, wie gross das Bedürfnis in der Bevölkerung sei oder weshalb es ein eigenes Lokal brauche, um mit den Menschen in Kontakt zu treten. Auf alle Fragen hiess es, es handle sich nur um Ideen, die noch genauer geprüft werden müssten. Das finden wir eine etwas dürftige Antwort. Der Bericht hat 60 000 Franken gekostet. Das entspricht 1000 Franken pro Seite. Dafür erwarten wir mehr als ein paar Ideen und Allgemeinplätze. Nur in einem Punkt ist man sehr genau: beim Budget. Da weiss man, dass 7,7 Millionen Franken benötigt werden. 650 000 Franken für die Vorbereitung und 6,05 Millionen Franken für die Umsetzung. Ein Beispiel: Man sagt, dass für die Kommunikation 1 Million Franken benötigt werden. Mit diesem Geld können Sie jedem Bewohner jede Woche während der ganzen sechs Jahre eine Postkarte schicken und es bliebe trotzdem noch die Hälfte des Geldes übrig. «Brings uf d'Strass», «Stadtidee» und die Quartierkoordination haben es gezeigt: Die Bevölkerung in Alt-Wiedikon und Binz wartet nicht auf eine behördliche Besspassung. Deshalb verlangen wir einen Plan mit konkreten Angaben, was gemacht werden soll. Einfach so ein Projekt für 7,7 Millionen Franken zu starten, ist nicht seriös. Gerade vom Projektstab Stadtrat erwarten wir mehr. Deshalb schlagen wir vor, das Projekt zu etappieren. Die Vorbereitungsphase soll abgeschlossen werden. Diese Phase kann der Stadtrat in eigener Kompetenz freigeben. Wenn klar ist, was man tun will, soll dem Gemeinderat etwas vorgelegt werden, das den Namen «Projektplan» verdient.

Kommisionsmehrheit Rückweisungsantrag und Schlussabstimmung:

Julia Hofstetter (Grüne): Im «Pilotquartier Netto-Null» soll auf die Initiativen, Engagements und Projekte aus dem Quartier reagiert werden. Deshalb muss das Pilotquartier als agiles Projekt angelegt werden. Zu starre Korsette, wie sie von der FDP verlangt werden, verunmöglichen dieses Projekt. Die Mehrheit will ein Projekt, das funktioniert. Sie will kein Projekt, das verschoben und verzögert wird. Das Klimaziel muss bis ins Jahr 2040 und nicht irgendwann erreicht werden. Die Mehrheit lehnt den Rückweisungsantrag ab und stimmt der Vorlage des Stadtrats zu.



Weitere Wortmeldungen:

Pascal Lamprecht (SP): Im Zusammenhang mit Klimaschutzmassnahmen sind aus meiner Sicht drei Punkte zentral: der Zeitfaktor, die Kosten und die Akzeptanz in der Bevölkerung. Was die vorliegende Weisung betrifft, sind alle drei Punkte darin enthalten. Das ist begrüssenswert. Zum Faktor Zeit: Es ist eigentlich egal, ob man das Ziel ins Jahr 2040, 2030 oder 2035 setzt – wichtig ist, dass man endlich startet. Es ist bedenklich, wenn man jetzt immer noch über die Modalitäten diskutieren will, anstatt endlich loszulegen. Ich verstehe deshalb den Antrag der FDP nicht wirklich, dass das ganze Paket noch einmal über Monate – wenn nicht gar Jahre – diskutieren werden soll, bis dem Freisinn auch das letzte Detail passt. Wir sollten Klimamassnahmen nicht zu Tode diskutieren, sondern jetzt Verantwortung übernehmen. Zu den Kosten: Was kostet uns mehr? Jetzt in Massnahmen gegen den Klimawandel investieren oder später Ressourcen freigeben, um Klimaschäden zu reparieren? Mir ist klar, dass ein Teil der SVP den Klimawandel zumindest nicht als Gefahr sieht, für den anderen Teil sollte das Kostenargument jedoch einleuchtend sein. Ich verstehe daher nicht, weshalb die SVP diese Weisung voraussichtlich aus Kostengründen ablehnt. Ich hätte gewisse Sympathien gehabt, wenn das Geld in Tranchen gesprochen worden wäre. Aber aus vergabetechnischen Gründen ist das nicht möglich. Zur Akzeptanz: Diese ist der entscheidende Erfolgsfaktor bei Klimamassnahmen. Die Erhöhung der freiwilligen Bereitschaft lokaler Anspruchsgruppen, wie es in der Weisung heisst, ist deshalb eine sinnvolle Strategie. Wenn die Massnahmen nicht gelebt werden, kann man sie gleich in den Abfall werfen. Ich begrüsse deshalb den vorliegenden Ansatz sehr, wonach die städtischen Massnahmen um Ideen aus der Bevölkerung ergänzt werden sollen. Die Mitwirkung schafft zudem die Möglichkeit, alle Mitbürger*innen abzuholen. Das bedeutet im Umkehrschluss natürlich nicht, dass gewisse Bevölkerungskreise nicht ein Vetorecht haben sollen. Ich bedaure, dass sich nicht eine deutlichere Mehrheit für das vorliegende Projekt ausspricht und sich gerade die FDP wenig innovativ und unternehmerisch zeigt. Die SP sieht das «Pilotquartier Netto-Null» als begrüssenswertes Mosaiksteinchen im Gesamtbild der lokalen Klimaschutzmassnahmen.

Walter Anken (SVP): Im vorherigen Votum habe ich etwas viel SVP gehört. Nun würde ich als SVPler gerne selbst noch etwas dazu sagen. Es geht um 7,7 Millionen Franken für ein Projektkonzept und nicht ein Pilotprojekt. Es geht darum, die freiwillige Bereitschaft der Quartierbewohner zu erhöhen, um die ambitionierten Netto-Null-Ziele im Jahr 2040 zu erreichen. Die Erkenntnisse aus dem Pilotquartier sollen danach in andere Stadtteile übertragen werden. Das Ganze soll in Form eines öffentlichen und zeitlich begrenzten Labors im Quartier Binz / Alt-Wiedikon erprobt werden. Die Kosten von 7,7 Millionen Franken für dieses schwammige Projektkonzept sind völlig überrissen. Die SVP sagt schon lange, dass wir die Netto-Null-Ziele bis ins Jahr 2040 nie erreichen werden. Weder dem Stadtrat, noch der Bevölkerung, noch dem Gemeinderat ist bewusst, was das wirtschaftlich und gesellschaftlich überhaupt bedeutet. Von den Kosten ganz zu schweigen. Weil der Stadtrat und die Stadtverwaltung mit ihrem Latein am Ende sind, greifen sie nun in die Trickkiste. Sie versuchen, mit einem teuren Projektkonzept das



Potenzial der Bevölkerung zu nutzen, weil ihnen die Ideen fehlen. Aus Sicht der SVP ist das eine reine Verzweiflungstat, die in dieser Form gar nichts bringt. Das Ganze basiert auf dem Prinzip Hoffnung. Das Projektkonzept hat das Ziel, die Menschen von unten her auf ganz subtile Art und Weise umzuerziehen – finanziert mit Steuergeldern. Zuerst sollen die lokal ansässigen Menschen angesprochen werden, die für das Thema sensibilisiert sind. Danach sollen diese die Informationen nach aussen tragen und versuchen, die Bevölkerung zu unterwandern. Das ist sehr gefährlich und das hat die SVP immer abgelehnt. Auch der Zeitraum von sechs Jahren ist bewusst so lange gewählt, weil der Stadtrat weiss, dass es sich um Wunschträume handelt. Wenn die Bevölkerung tatsächlich mitziehen würde, wäre es möglich, das Ganze innerhalb von zwei Jahren zu realisieren.

David Ondraschek (Die Mitte): *Die Fraktion Die Mitte/EVP erwartet insbesondere aufgrund der rollenden Planung, dass nach der Zwischenevaluation nur dann weitere Gelder aufgewendet werden, wenn konkrete, zielführende Massnahmen umgesetzt werden. Die Projektgruppe soll zeitnah Indikatoren für Abbruch- oder Weiterführungskriterien entwickeln. Einfach Geld zu holen, ohne dafür Meilensteine zu erreichen, das geht nicht. Gleichwohl stimmen wir Netto-Null beschwörend zu.*

Moritz Bögli (AL): *Die AL stimmt der Weisung zu. Aber wir haben doch ziemlich grosse Zweifel, was den Erfolg und den Nutzen dieser Vorlage betrifft. Wir haben gehört, dass sich alle Beteiligten für eine Lösung engagieren sollen. Das ist nett gedacht und wir begrüssen die Partizipation der lokalen Bevölkerung im Grundsatz. Ein zentraler Faktor wird hier allerdings ausgeklammert: das Wirtschaftssystem. Dieses hat massgeblich dazu beigetragen, dass wir heute an diesem Punkt stehen. Da kann die Bevölkerung einen noch so grossen Willen zeigen, aber die Individualisierung der Problematik löst das Problem nicht. Sich zu fragen, wie alle besser recyceln können, hilft uns nicht, die Klimakrise zu lösen. Trotzdem finden wir den Versuch lobenswert, mit dem Pilotquartier herauszufinden, wo man ansetzen kann. Im grossen Ganzen wird das Projekt die Klimakrise und die Aufgaben der Stadt Zürich nicht lösen. Aber es ist unterstützenswert.*

Martina Novak (GLP): *Wir haben ein Klimaziel und wir sind als Stadt als Ganzes gefordert, dieses zu erreichen. Deshalb unterstützt die GLP das Projekt für ein «Pilotquartier Netto-Null». Die Erkenntnisse aus diesem Projekt werden helfen, besser zu verstehen, mit welchen Massnahmen das freiwillige Engagement lokaler Akteure zur Zielerreichung von Netto-Null bis im Jahr 2040 erhöht und gestärkt werden kann. Im Sinne eines «Learning by Doing» wird das Projekt den Weg in Richtung Netto-Null greif- und erlebbar machen. Die gewonnenen Erkenntnisse aus dem Pilotquartier können und werden auch auf andere Stadtteile übertragen. Es ist tatsächlich so, dass der Weg zur Umsetzung noch nicht ganz klar ist. Aber die Stadt entwickelt ein solches Konzept zum ersten Mal und muss mit Unbekannten arbeiten. Im Sinne der Planungssicherheit ist es kontraproduktiv, das Projekt abzuwürgen, wie es die FDP plant.*



Flurin Capaul (FDP): Ich habe jetzt verschiedentlich Kritik an unserem motivierten Rückweisungsantrag gehört und ich kann Sie beruhigen: Unser Antrag ist agil. Wir schlagen eine Etappierung oder Tranchierung vor. Der Stadtrat kann den ersten Teil in Eigenregie beschliessen und nachher könnte noch einmal über konkrete Projektinhalte diskutiert werden. Bis jetzt haben wir sehr viel Jargon gehört. Was genau getan wird, wissen wir auch jetzt – nach dieser kurzen Debatte – nicht. Unser Vorschlag mit einem Design- und einem Umsetzungs-Sprint ist im Kern agil und entspricht einem modernen Projektmanagement. Es ist das, was wir vom Projektstab Stadtrat erwarten würden. Es gibt noch einen zweiten Punkt, den ich unbedingt ansprechen muss: Ich war in Vertretung in der Kommission und war gespannt, welche Pläne der Projektstab Stadtrat vorstellen würde. Der Zufall wollte es, dass ich aus Wiedikon komme. Es hiess, Wiedikon sei für das Projekt ausgewählt worden, weil das Gebiet von städtischen Massnahmen bis jetzt relativ verschont geblieben sei. «Brings uf d’Strass», «Stadtidee» und Quartierkoordination: Mir kommen mehrere Beispiele in den Sinn, mit denen Wiedikon beübt oder beglückt wurde. Es hiess aber, ich könne beruhigt sein, man habe mit den Experten und Vertretern aus dem Quartier sowie mit dem Quartiervereinspräsidenten gesprochen – und diese fänden es eine gute Sache. Dies wurde auch im Bericht entsprechend erwähnt. Das Problem ist: Ich bin Kassier des Quartiervereins und habe nachgefragt. Die Antwort des Präsidenten lautete, dass man davon nichts wisse. Daraus entspann sich eine hitzige Diskussion mit intensiven Nachfragen zwischen der Verwaltung und uns. Man einigte sich schliesslich darauf, dass die Kommunikation suboptimal war und man es so eigentlich nicht in diesen Bericht hätte schreiben dürfen. Ich möchte STR Andreas Hauri aber doch noch ein Kränzchen winden: Er hat in dieser Geschichte Grösse bewiesen. Er hat nämlich das Telefon in die Hand genommen, den Quartiervereinspräsidenten angerufen und gesagt, man hätte das so nicht schreiben dürfen. Trotzdem sind die Erwartungen an den Projektstab Stadtrat höher. Wenn die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung so wichtig ist, wollen wir bessere Arbeit sehen und legen die Messlatte höher.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

STR Andreas Hauri: Die Bevölkerung hat uns den klaren Auftrag gegeben, das Klimaschutzziel Netto-Null bis ins Jahr 2040 umzusetzen. Es ist ein sehr ambitioniertes Ziel, das wissen wir alle. Es ist klar, dass es nebst der vielen Projekte, die die Stadtverwaltung bereits aufgegleist hat oder aufgleisen wird, auch neue, mutige Formen mit hohem Innovationscharakter braucht. Der erste Netto-Null-Bericht zeigte, dass man bei den direkten Emissionen grundsätzlich auf Kurs ist. Der Bericht zeigte aber auch, dass für die Zielerreichung die Transformationsbereitschaft der Gesellschaft ebenfalls ein wichtiger Punkt ist. Tatsächlich verfügen wir im Moment noch über relativ wenig Erfahrung, wie die Zivilgesellschaft dazu bewegt werden kann, freiwillig ihren Beitrag zu Netto-Null zu leisten. Genau darauf basiert das Pilotprojekt im Quartier Binz / Alt-Wiedikon. Mit Partizipationsprozessen, mit Kommunikationsmassnahmen und einer unabhängigen Evaluation werden bestehende und vor allem neue Klimaschutzmassnahmen entwickelt und



6 / 7

gefördert – zusammen mit den Bewohnenden, zusammen mit dem Gewerbe, zusammen mit den Schülerinnen und Schülern aus dem Quartier. Wir werden unterstützen, wir werden die verschiedenen Massnahmen sichtbar machen und wir werden auswerten, was sie zur Erreichung von Netto-Null beitragen. Das Ziel ist, dass wir aufgrund dieser Erkenntnisse entscheiden können, welche Massnahmen funktionieren, damit wir diese auch in anderen Quartieren initialisieren können. Dieser Erkenntnisgewinn ist sehr wichtig. Jetzt kennen wir noch nicht alle Massnahmen im Detail. Aber genau diesen Erkenntnisgewinn werden wir mit dem «Pilotquartier Netto-Null» erreichen, wenn wir die Bevölkerung, das Gewerbe sowie die Schülerinnen und Schüler miteinbeziehen. Wir möchten vorwärts machen mit der Umsetzung von Netto-Null. Wir möchten vorwärts machen in der Unterstützung der Bevölkerung. Dieses Projekt wird dabei helfen.

Rückweisungsantrag

Die Mehrheit der SK GUD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Rückweisungsantrags.

Die Minderheit der SK GUD beantragt Rückweisung des Antrags des Stadtrats mit folgendem Auftrag:

Die Weisung GR Nr. 2023/342 wird an den Stadtrat mit dem Auftrag zurückgewiesen, die Vorbereitungsphase anzugehen und dann im Anschluss dem Gemeinderat ein belastbares Umsetzungskonzept vorzulegen.

Mehrheit:	Referat: Julia Hofstetter (Grüne); Marion Schmid (SP), Präsidium; David Ondraschek (Die Mitte), Vizepräsidium; Walter Anken (SVP), Moritz Bögli (AL), Nadina Diday (SP), Pascal Lamprecht (SP), Dafi Muharemi (SP)
Minderheit:	Referat: Deborah Wettstein (FDP); Thomas Hofstetter (FDP), Dr. Frank Rühli (FDP)
Enthaltung:	Florine Angele (GLP), Ronny Siev (GLP) i. V. von Martina Novak (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 96 gegen 21 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK GUD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK GUD beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.



7 / 7

Mehrheit: Referat: Julia Hofstetter (Grüne); Marion Schmid (SP), Präsidium; David Ondraschek (Die Mitte), Vizepräsidium; Moritz Bögli (AL), Nadina Diday (SP), Pascal Lamprecht (SP), Dafi Muharemi (SP)
Minderheit: Referat: Deborah Wettstein (FDP); Walter Anken (SVP), Thomas Hofstetter (FDP), Dr. Frank Rühli (FDP)
Enthaltung: Florine Angele (GLP), Ronny Siev (GLP) i. V. von Martina Novak (GLP)

Abstimmung gemäss Art. 62 Abs.1 lit. c Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 84 gegen 34 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Für die Umsetzung des Projektkonzepts «Pilotquartier Netto-Null» im Gebiet Binz / Alt-Wiedikon über eine Gesamtdauer von rund sieben Jahren (voraussichtlicher Beginn der Projektvorbereitung anfangs 2024; voraussichtliche Umsetzung befristetes Projekt von Ende 2024 bis Ende 2030) werden neue einmalige Ausgaben von Fr. 7 700 000.– bewilligt.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 14. Februar 2024 gemäss Art. 36 und 38 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 15. April 2024)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat